11. Jahrgang.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

11. Jahrgang.

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Oeynhausen, Motho & Kreis Herford

№ 83 Teleph. Anschl. — № 83 Teleph. Anschl.

№ 203 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. | Freitag, 30. August. | Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg. | 1901.

Der Burentrek nach Deutsch-Südwest-Afrika.

Von den Kapkolonisten und Transvaalern, die im Frühjahr d. J. nach Deutsch-Südwest-Afrika ausgewandert sind, liegen der „Deutschen Wochenztg. in den Niederl." Briefe vor, die ohne Ausnahme den Geist der Zufriedenheit atmen. Fünfundzwanzig von den vierzig haben Land angekauft und verlegen sich mit Eifer auf dessen Bewirtschaftung. Sie erklären, von der ihnen in so schwarzen Farben geschilderten deutschen Beamtenwillkür absolut nichts zu verspüren, im Gegenteil, die Zuvorkommenheit des Gouverneurs und seiner Beamten sei nicht genug zu rühmen. Mit der Lösung der Schulfrage sind sie völlig zufrieden. Verschiedene Mißverständnisse wurden durch die Beamten aufgeklärt. So verkehrten die Buren im Glauben, sie müßten eine Viehsteuer und Einfuhrzoll für solches bezahlen. Dem ist jedoch nicht so. Nur die Spekulanten in Vieh haben Steuer zu entrichten, das für den Betrieb nötige Vieh jedoch ist zoll- und steuerfrei. Auch der Einfuhrzoll auf Mehl ist beseitigt. Da für Schießwaffen ein Einfuhrzoll von 20 Mk. per Stück zu entrichten ist und gute Büchsen beim Einkauf in Europa auf ca. 100 Mk. zu stehen kommen, empfehlen die Briefschreiber, solche vom Gouvernement zum Preise von 60 Mk. zu kaufen. Das Klima bekommt ihnen Allen gut. Einzelne von ihnen, die sich in Hauptsache auf Schafzucht verlegen und mit ein paar Hundert Stück begannen, haben bedeutenden Zuwachs an Lämmern erhalten, die sehr gut gedeihen.

Durch diese günstigen Nachrichten bewogen, haben gegen zwanzig in Amsterdam wohnende Buren beschlossen, ebenfalls dorthin auszuwandern, und es reist die erste Abteilung am 20. September von Hamburg ab. Sie werden Landkäufe teils mit der Regierung, teils mit einer deutschen Gesellschaft abschließen

Im. Dezember d. J. folgen gegen 200 Kapkolonisten, die von Kapstadt aus die Reise antreten. Es sind dies zumeist Burensöhne, die nicht genügend Kapital besitzen, um den teuren Preis für Grund und Boden in der Kapkolonie zu zahlen, die jedoch wohl im Stande sind, die vom deutschen Gouvernement verlangte Anzahlung zu leisten und dann noch genügend Betriebskapital übrig behalten.

Da von englischen Blättern wiederholt die Behauptung aufgestellt wurde, die im Frühjahr nach Deutsch-Südwestafrika ausgewanderten Buren hätten auch noch politische Missionen zu erfüllen, u. a. sei Kommandant Lucas Steenkamp über die Grenzen gezogen und habe sich an die Spitze eines Burenkommandos gestellt, das kürzlich einer englischen Kolonne eine empfindliche Schlappe beibrachte, so möchten wir bemerken, schreibt das genannte Amsterdamer Blatt, daß uns ein Brief des genannten Kommandanten Steenkamp aus Gibeon vorliegt; darin teilt er mit, seine Schafheerde sei bereits auf 520 Stück angewachsen und sein aus Europa mitgeführter Deckhengst bewähre sich vorzüglich.

Uebrigens haben alle Buren die Erklärung abgegeben, das deutsche Gouvernement in keiner Weise in eine schiefe Stellung gegenüber England zu bringen, und ein Bur hält bekanntlich sein Wort.

Schließlich wird das Blatt noch ersucht, Herrn Regierungsrat Gollineli am Kolonialamt in Berlin den Dank der Buren für seine Freundlichkeit gelegentlich der Unterhandlungen zu übermitteln. —

Es ist sehr erfreulich, daß die Buren in unserer Kolonie sich so gut in die dortigen Verhältnisse finden, und daß wiederholt betont wird, daß es sich hier um keinen politischen, sondern um einen wirtschaftlichen Vorgang handelt. Ein wertvolleres Kolonistenmaterial könnten wir auch zur Besiedlung unserer südwestafrikanischen Besitzung kaum finden als die Buren, die mit dem Klima, dem Ackerbau und der Lebensweise in jenen Gegenden durchaus vertraut sind, und die sich demnach dort nicht erst zu acclimatisieren brauchen. Eine weitere Einwanderung von Buren verheißt unserer Kolonie das beste Gedeihen, da die Auswanderung aus Deutschland selbst sich bisher nur in bescheidenen Grenzen gehalten hat.

Zur Tagesgeschichte.

Die Kaiserzusammenkunft.

Es wird amtlich bestätigt, daß die Kaiserbegegnung mit dem Zaren am 10. Sept. stattfindet und zwar auf hoher See in der Danziger Bucht. Das Marinegeschwader trifft am 7. September in Danzig ein und fährt dem Zaren am 10. September entgegen. Die Manöver, die durch die Flottenparade eingeleitet werden, finden vom 11.—13. September statt.

Von der Kaiserlichen Familie.

Gestern morgen unternahm der Kaiser einen Ausritt und hörte später die Vorträge des Kriegsministers v. Goßler und des Chefs des Militärkabinets Grafen Hülsen-Häseler.

Wie aus London gemeldet wird, ist jetzt der deutsche Kronprinz in Penrith zum Besuche des Grafen und der Gräfin Lonsdale eingetroffen.

Zum Ausfall der Herbstparade.

Die diesjährige große Herbstparade auf dem Tempelhofer Felde soll, wie ein Berichterstatter meldet, deshalb abbestellt worden sein, weil gegenwärtig bei einzelnen Truppen des Gardekorps die Ruhr herrscht.

Deutsch-Russisches.

Aus Anlaß seiner Jubiläumsfeier hatte das in Warschau garnisonierende Leib-Garde-Regiment König Friedrich Wilhelm III., dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, an den Monarchen ein Begrüßungstelegramm gerichtet. Hierauf ging dem Regimentskommandeur drahtlich folgende Antwort des deutschen Kaisers zu: „Ich danke herzlich dem Regiment für den aufrichtigen Gruß und sende dem Regiment auch meinerseits die besten Glückwünsche zum heutigen Feste, indem ich überzeugt bin, daß das Regiment auch in Zukunft beseelt sein wird von jenem hohen Geiste, durch den sich die ruhmbedeckte Waffenbrüderschaft mit der deutschen Armee ausgezeichnet hat. Wilhelm, I. R."

Rückgabe von chinesischer Kriegsbeute und Gefangenen.

Der chinesische Kreuzer Hai-Yung, das Flaggschiff des Admirals Yih, das im letzten Sommer vor Taku beschlagnahmt wurde, ist nunmehr von den Verbündeten der chinesischen Regierung wieder zurückgegeben worden. Admiral Yih befindet sich zur Zeit in Peking, um womöglich auch die Zurückgabe der eroberten vier Torpedoboote zu erwirken.

132 chinesische Offiziere nnd Matrosen, die im vorigen Jahre der chinesischen Matrosenschule angehörten, die damals trotz der russischen Herrschaft noch in Port Arthur bestand, nach Ausbruch der Unruhen aber als Kriegsgefangene nach Sachalin gebracht waren, sind Mitte Juli von den Russen freigegeben worden. Sie trafen mit einem russischen Dampfer in Shanghai ein und wurden zunächst an Bord des chinesischen Nordgeschwaders (Peiyangflotte) untergebracht.

Polnische Turnvereine sind politische Vereine.

So hat jetzt das Schöffengericht in Posen gegen die angeklagten Vorstandsmitglieder des Posener Sokolvereins entschieden. Der vor 17 Jahren gegründete Verein war bis vor zwei Jahren von der Posener Polizeibehörde als ein unpolitischer Verein angesehen worden. Seit zwei Jahren forderte aber die Polizeibehörde, daß ihr von allen Veränderungen in den Vereinsverhältnissen Mitteilung zu machen, der Vorstand also auch verpflichtet sei, die Veränderungen betreffs der Mitgliederzahl der Polizei innerhalb von drei Tagen anzugeben. Im Mai ds. Js. hatten sieben Vorstandsmitglieder polizeiliche Strafmandate von je 15 M. erhalten, weil man es unteclassen hatte, eine größere Zahl neu aufgenommener Mitglieder polizeilich zu melden. Hiergegen hatten die sieben Vorstandsmitglieder gerichtliche Berufung eingelegt. Der Gerichtshof entschied in obigem Sinne und verurteilte den ersten und zweiten Vorsitzenden des Vereins zu je 50 Mk. Geldstrafe.

Ein englisch-spanischer Zwischenfall,

der in Madrider Kreisen lebhaft besprochen wird, hat sich in den spanischen Gewässern bei Gibraltar zugetragen. Es wird darüber gemeldet:

Madrid, 29. Aug. Im Laufe von Uebungen in spanischen Gewässern war ein englisches Torpedoboot am Strande von La Linea de Concepcion aufgelaufen. Englische Seeleute eilten herbei, um das Boot zu heben, wurden aber von spanischen Soldaten daran gehindert. Die Engländer kamen dann in größerer Zahl herbei und hoben das Boot trotz des Einspruches der spanischen Soldaten.

Das spanische Städtchen La Linea liegt auf einer Landzunge etwa drei Kilometer nördlich von Gibraltar und ist durch eine schmale neutrale Zone von dem britischen Gebiet dort getrennt. Der Zwischenfall dürfte zu ernsteren diplomatischen Auseinandersetzungen nicht führen.

Hierzu eine Beilage.

Zum Burenkrieg.

Die neuesten Meldungen vom Burenkriege bestätigen fortgesetzt, daß die Burenkommandos allerorten außerordentlich rührig sind, und besonders in der Kapkolonie verbreiten die leicht beweglichen Abteilungen rasch die aufständische Bewegung und wissen sich geschickt den sie „verfolgenden" überlegenen englischen Truppen zu entziehen. Aus Cradrock wird gemeldet, daß das Kommando Lother sich neuerdings wieder in der Umgebung von Cradock befindet; es wird durch die Truppen des Obersten Scobel vergeblich verfolgt. Auch über die Drakensberge sind, wie schon gemeldet, von neuem Burenabteilungen in Natal eingedrungen. Aus Durban wird berichtet, daß die holländischen Farmer überall Pferde und Lebensmittel für Freistaatler bereit hielten. Viele Farmer haben sich den Buren angeschlossen, die einen Aufstand in Natal mit allen Mitteln vorbereiten.

Westfalen und Nachbarprovinzen.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 30. August.

* **Zigeunersteuer.** Es wird in manchen Gegenden unserer engeren Heimat so viel über das Treiben der Zigeuner geklagt. Noch mehr als die Stadt hat das platte Land darunter zu leiden; in welch' frecher Weise dieselben hier in einigen Häusern auftreten, darüber dürfte wohl manche Landfrau ein Stück zu erzählen wissen. Kurz, dieses fahrende Volk ist eine Landplage geworden. Diesem Treiben wäre zweckmäßig dadurch entgegenzutreten, daß man in jeder politischen Gemeinde beim Verweilen dieser Gäste von mehr als 1 Stunde eine Gebühr von 5 Mk. per Wagen erhöbe. Bei längerem Aufenthalte müßte der Steuerfuß progressiv wirken. In der Stadt würde die Erhebung durch die Polizeiorgane und auf dem Lande durch die Gemeindevorsteher erfolgen müssen. Hier würden zwei Zwecke zu gleicher Zeit erreicht: einmal würden die Gemeindefinanzen erhöht und zum andern, was noch besser wäre, blieben die Gemeinden, sei es eine Stadt oder Land, von diesem fahrenden Volke verschont.

*♂ **Vom Tage.** O wie ist es kalt geworden! Nach den Tagen der hochsommerlichen Hitze empfindet man die jetzt eingetretene Kühle doppelt. Fröstelnd reibt so mancher sich die Hände, dem es an der nötigen Bewegung mangelt. Da giebts eben nur ein Mittel: sich Bewegung schaffen, damit das Blut in schnellerem Kreislauf den Körper durchströmt. Uebrigens ist das kühle, regnerische Wetter ein Vorbote des nahenden Herbstes, der nicht mehr lange auf sich warten läßt.

*= **Witterungs-Prophezeiung.** Für die letzten Augusttage prophezeite Falb eine Zunahme der Gewitter und Häufung der Regenfälle bei ziemlich tief stehender Temperatur. Der Monat September soll uns im ersten Drittel starke und ausgebreitete Niederschläge bringen, das zweite Drittel soll nach einer kurzen trockenen Periode wiederum mit Regen enden und das letzte Drittel bei teils hoher, der Jahreszeit entsprechender Temperatur sehr trocken sein.

*= **Mehrere Generalstabsoffiziere** vom 10. (Hannoverschen) Armeekorps sind heute hier eingetroffen. Die Militärs sind auf einem Uebungsritt begriffen.

*♫ **Eyles Leipziger Sänger** werden bekanntlich am nächsten Sonntag und Montag im Bürgerverein hier humoristische Soiren geben, wie dies im Inseratenteil u. Bl. bereits angekündigt wurde. Daß die fidelen Sänger seit ihrem letzten Auftreten in Herford bezüglich ihrer Leistungen auf der bekannten Höhe geblieben sind, geht aus verschiedenen uns vorliegenden Beurteilungen auswärtiger Zeitungen hervor. So lesen wir in einem Hammer Blatte: Die Leipziger Sänger (Eyle jun., Pastory, Römer, Lewrig usw.) hatten für gestern abend einen Konzertabend angesetzt im Saale des Herrn Oberg. Der gute Ruf dieser Gesellschaft bewies sich auch gestern durch die ungeheure Zugkraft, welche die Veranstaltungen auf das Publikum ausüben, so daß man ihrem Wiederkommen gern entgegensieht. Trotz des geradezu miserablen Wetters war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt und mit von Nummer zu Nummer sich steigerndem Applaus nahm man die Darbietungen hin, die ebenso abwechslungsreich, als gut gewählt waren. Die große Ruhe während der ernsten Programmnummern legte Zeugnis dafür ab, daß die Zuhörerschaft sich einig wußte mit den Vortragenden, und wenn wohlverdienter Beifall der Lohn für solche Vorträge war, dann war eine Lachsalve nach der andern der Erfolg der humoristischen Aufführungen. Daß auch der bekannte Damen-Imitator Herr Lewrig Lorbeeren einheimste, bedarf keiner besonderen Erklärung. Alles in allem war dieser Vortragsabend der altrenommierten Gesellschaft ein recht animierter und keiner der Anwesenden wird unbe-

friedigt nach Hause gegangen sein. „Auf Wiedersehen!“ rufen auch wir den trefflichen Sängern zu und erwarten, daß dann ebenfalls eine zahlreiche Zuhörerschaft ihrer wartet.

*Ψ **Das heutige Konzert** des Bielefelder städtischen Orchesters findet auf Wunsch hiesiger Musikfreunde im alten Schützenhofsaale statt. Auf den in Aussicht stehenden schönen Genuß wiesen wir bereits hin.

./. **Vor dem Gewerbegericht** klagte gestern der Knecht Christian Horn gegen den Buchdruckereibesitzer Quentin hier wegen Lohnforderung. Der Kläger gab an, ohne Kündigung und ohne Grund aus dem Dienste entlassen worden zu sein. Bei der Verhandlung stellte es sich jedoch heraus, daß Kläger in außergewöhnlich roher und ärgerniserregender Weise das Pferd seines Arbeitgebers mißhandelt hatte und daher letzterer zur sofortigen Entlassung des Kutschers berechtigt gewesen war. Kläger wurde deshalb kostenpflichtig abgewiesen. In dieser Sache wurden 10 Zeugen vernommen. Die zweite Sache Arbeiter J. gegen die Firma K. u. B., ebenfalls wegen Lohnforderung, wurde vertagt, da sich im Laufe der Verhandlung herausstellte, daß ein Sachverständiger vernommen werden mußte.

·/. **Vom Tode des Ertrinkens** wurde am vergangenen Sonnabend das 3jährige Söhnchen des Fabrikanten R. hier durch eine hiesige Dame gerettet. Das Kind war an dem genannten Tage beim Spielen in die Aa gefallen, welche zu dieser Zeit infolge des Ziehens der Schützen bei Herrn Huth sehr angeschwollen war. Die Ehefrau des Herrn Fabrikanten Sch., welche das Kindchen bemerkt hatte, sprang ohne Besinnen demselben nach und entriß es dem nassen Element. Der mutigen Dame ist die Verleihung der Rettungsmedaille zu wünschen.

·/. **Ein falsches 50 Pfg.-Stück** wurde der Polizei eingeliefert. Dasselbe ist aus Aluminium gearbeitet, trägt undeutliche Prägung und als Prägungsjahr 1875. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch mehrere solcher Falsifikate im Umlauf sind; also Vorsicht.

*△ **Abschaffung der Lohnnachweisbücher.** Die Handelskammer in Nürnberg beschloß einstimmig, die Wiederabschaffung der Lohnnachweisbücher für minderjährige Fabrikarbeiter zu empfehlen, da der erhoffte Zweck, die Abhängigkeit der jungen Leute von den Eltern und die Erhöhung der Sparsamkeit, nicht erreicht, sondern nur eine Belastung des Arbeitgebers herbeigeführt worden sei.

= **Die Schoten des Goldregens** sind nunmehr entwickelt und werden wegen ihrer entfernten Aehnlichkeit mit den süßen Schoten der Erbse zuweilen von Kindern gegessen. Da der prächtige Goldregen als Zierpflanze in vielen Anlagen zu finden ist, sei auf die starke Giftigkeit der Schoten aufmerksam gemacht.

□ **Der heutige Viehmarkt** war sehr beschickt mit allen Viehgattungen. Die Preise waren wegen Futtermangel im allgemeinen nicht hoch. Es kosteten 6—8-Wochenferkel 22—30 Mk., vierteljährige Stangen das Paar 78—84 M., gut genährte Säue Stück 90—120 Mk., tragende Säuen Stück 75—90 Mk., fette Ware kostete 100 Pfd. Schlachtgewicht 54–58 Mk. In tragenden Rindern und Kühen ging der Handel flau. Es kosteten die Rinder 240—300 Mk., Altmelke kostete das Stück 100—240 Mk., fette Ware kosteten 100 Pfd. Schlachtgewicht 60—64 Mk., Wurstrinder und Bullen 100 Pfd. Schlachtgewicht 52—54 Mk. An Pferden wurden verkauft: Belgische zu 1500—1800 Mk. In Ackerpferden war wenig Handel. Es kostete das Stück 200—350 Mk. Aufgetrieben waren 205 Pferde, 182 Stück Rindvieh und 1449 Schweine. An Standgeld wurden 136,45 Mark vereinnahmt.

*□ **Hollinde**, 30. Aug. Spar- und Darlehnskasse. Wegen Gründung einer derartigen Kasse findet morgen, Sonnabend nachmittag 5 Uhr im Lokale des Herrn Gastwirts Heidlindemann zu Eickum eine Generalversammlung statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Vorstandswahl, 2. Wahl des Rendanten. Die Gemeindeeingesessenen von Laar, Eickum, Diebrock und Stedefreund sind zur regen Teilnahme an dieser Versammlung geladen.

*** **Oetinghausen**, 30. Aug. Stiftungsfest. Wie wir erfahren, bereitet der hiesige Gesangverein „Harmonie“ für Sonntag den 8. September die Feier seines diesjährigen (19.) Stiftungsfestes vor. Die Festlichkeit findet im Lokale des Herrn W. Erdbrügger statt. Da auch eine rege Teilnahme von auswärts zu erwarten steht — mehrere Vereine haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt — so werden noch zwei Zelte errichtet.

*♂ **Enger**, 29. Aug. Stadtverordneten-Sitzung. In der heutigen Sitzung der Stadtvertretung wurde folgendes verhandelt und beschlossen: 1. Mit dem Beschlusse des Kreis-Ausschusses, betreffend Bepflanzung der Chaussee durch das Bruch mit Lindenbäumen, ist die Vertretung einverstanden. 2. Baugesuch des Wirts Heinrich Brüggemann wurden Einwendungen nicht erhoben, wenn die neu zu errichtende Frontmauer hinter der projektierten Fluchtlinie zurückbleibt, oder wenn diese Mauer wenigstens auf der Fluchtlinie errichtet wird. 3. Rechnung der Stadtkasse pro 1900 wurde in Einnahme auf Mk. 84 918,45 und in Ausgabe auf Mk. 81 267,65 festgesetzt. Der Bestand beträgt Mk. 3650,80. 4. Einrichtung einer Volksbibliothek wurde beschlossen und sich damit einverstanden erklärt, daß sie der Herr Amtmann im Verein mit den Herren Pfarrer Niemöller, Suhre und Gottl. Rieso einrichtet. Nachdem Herr Getreidehändler Kuhlmann die Wiederwahl als Schiedsmann abgelehnt hat, wurde einstimmig Herr Bäcker Hermann Gröppel gewählt.

* **Spenge**, 29. Aug. Rotlaufseuche. Unter dem Schweinebestande des Schneidermeisters Schulze Nr. 254 hier ist die Rotlaufseuche ausgebrochen.

* **Kirchlengern**, 29. Aug. Gemeinderatswahl. In der letzten Gemeinderatswahl wurde Herr Zigarrenfabrikant Heinecke mit 5 gegen 4 Stimmen zum Gemeindeverordneten gewählt.

* **Löhne**, 29. Aug. Schnell entschlossen. — Selbstmord. Von einem bedauernswerten Unfall wurde jetzt Fräulein Anna B. hier betroffen. Als dieselbe an der Kochmaschine beschäftigt war, fiel plötzlich eine auf der Bord stehende Petroleumlampe herab auf die Maschine, in welcher Feuer war. Im Nu stand die Maschine in Flammen, und auch die Kleider des jungen Mädchens wurden vom Feuer ergriffen. In seiner Angst lief dasselbe aus dem Hause und rief um Hilfe. Schnell entschlossen eilte Friseur Müller hinzu, dem es gelang, die Flammen zu ersticken. Fräulein B. hat leichte Brandwunden an den Händen erlitten, während der Retter seinen Schnurrbart eingebüßt hat. — In einem Anfalle von Schwermut erhängte sich gestern früh der Bergivalide B.

*♂ **Exter**, 30. Aug. Baumfrevel. Da auf der Kreisstraße Wittel-Exter wiederholt von Apfelbäumen die Kronen abgebrochen sind, so setzt die Kreis-Chaussee-Verwaltung für die Ermittelung des oder der Thäter eine Belohnung von 20 Mk. aus

* **Vlotho**, 29. Aug. Besitzwechsel. Das Niehagesche Fabrikgebäude mit dem Gartengrundstück in der Bismarckstraße ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Kaufmann Wilh. Lüdeking hier übergegangen. Als Kaufpreis werden 60 000 Mk. genannt. Herr Fabrikant Eduard Niehage hat seinen Wohnsitz nach Berlin verlegt.

Bestellungen auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ werden täglich von allen Briefträgern, den Kaiserlichen Postanstalten, unseren Boten, sowie in unseren Agenturen entgegengenommen.

△ **Eidinghausen**, 29. Aug. Militärisches. Auf einer taktischen Uebungsreise begriffen, passierten dieser Tage mehrere Generalstabs-Offiziere des 10. (Hannoverschen) Armeekorps unsere Gemeinde. Von hier begab sich ein Teil der Offiziere über Volmerdingsen nach Bergkirchen, während die anderen Offiziere über Werste nach Mennighüffen zu weiter ritten.

= **Werste**, 29. Aug. Schützenfest. Am nächsten Sonntag feiert der hiesige Schützenverein sein diesjähriges (1.) Schützenfest auf dem schön gelegenen Festplatze am Siel. Die Feier nimmt am Sonnabend durch Fackelzug, Konzert und Kommers ihren Anfang.

□ **Grimminghausen**, 29. August. Zwangsversteigerung. Im Wege der Zwangsversteigerung findet am 5. September, vormittags 9 Uhr, der Verkauf der von der Hüsing'schen Stätte stammenden, und von den Herren Kolonen Pahmeier und Ledebrink-Mennighüffen sowie Herrn Kolon Freimuth-Grimminghausen verwalteten Fläche Landes (8—10 Morgen) statt.

* **Osnabrück**, 29. Aug. Die Generalversammlung deutscher Katholiken wurde heute geschlossen. Im nächsten Jahre findet die Versammlung in Mannheim statt.

* **Hannover**, 29. August. Zu der Familientragödie in der Gerberstraße, wo die Apothekersfrau Alberts aus Eifersucht ihren 3jährigen Sohn tötete und sich und ihr 6jähriges Mädchen durch Dolchstiche schwer verletzte, kann mitgeteilt werden, daß Frau Alberts jetzt im Krankenhause ihren Verletzungen erlegen ist. Das 6jährige Mädchen befindet sich auf dem Wege der Besserung und ist außer Lebensgefahr.

* **Hildesheim**, 29. Aug. Eine originelle Idee haben fünf Berliner Künstler, von denen der eine aus Hildesheim stammt, kürzlich hier ausgeführt. Sie erschienen Sonntags in einem Gartenrestaurant als Bettler verkleidet, und gaben als Streichquintett ein Konzert, das wegen der vortrefflichen Leistungen allgemeine Aufmerksamkeit erregte. Nach jedem Stück wanderten sie mit dem Sammelteller von Tisch zu Tisch und banden hierauf die namhaften Beträge in ihre Taschentücher. Indessen verrieten ihre verschmitzten Mienen, daß man es nicht mit wirklichen Schnorranten zu thun hatte. Wie sich jetzt herausgestellt hat, waren die Musikanten hervorragende Berliner Künstler, die als Bettelmusikanten eine Rheinreise machen wollten und hier ihre erste Gastrolle gaben.

* **Kassel**, 29. Aug. Sturz aus dem 3. Stock. Der aus dem benachbarten Sontra gebürtige Dr. med. Georg Gliemeroth, welcher erst gestern sein Examen in Marburg bestanden, stürzte aus dem Fenster seiner im dritten Stock gelegenen Wohnung am Pilgrimstein und blieb auf der Stelle tot.

* **Münster**, 29. Aug. Aus dem Fenster stürzte hier ein Dienstmädchen, das mit Fensterputzen beschäftigt war. Das Mädchen erhielt so schwere Verletzungen, daß es nach kurzer Zeit starb.

* **Gelsenkirchen**, 29. Aug. Die Schußwaffen. Der 20jährige Arbeiter Hermann R. von hier hantierte abends in seinem Zimmer mit einem geladenen Revolver. Plötzlich entlud sich die Waffe, und die Kugel traf den Unvorsichtigen so unglücklich in die Brust, daß der Tod sofort eintrat.

* **Essen** a. Ruhr, 29. Aug. Wasserdurchbruch. Das Kalibergwerk Wilhelmshall erlitt einen großen Wasserdurchbruch. Das Wasser steht 80 Meter hoch im Schacht.

* **Bottnern** a. d. Ruhr, 29. Aug. Die rote Ruhr, welche hier seit einiger Zeit grassiert, fordert unter der Jugend viele Opfer. Behördlicherseits scheint man den Ausbruch der Epidemie auf die ungünstigen Trinkwasserverhältnisse zurückzuführen, deshalb weilte auch der Kreisphysikus aus Hagen hier.

* **Bonn**, 29. Aug. 154 Millionäre. Nach einer neuerlichen Aufstellung wohnen hier 154 Millionäre, d. h. Leute mit einem jährlichen Mindesteinkommen von 35 000 Mk.

* **Koblenz**, 29. Aug. Typhusepidemie beim Militär. Im Manövergebiet an der Saar tritt der Typhus epidemisch auf. Die Militärärzte und die Regierung treffen Vorsichtsmaßregeln. Orte mit Typhuskranken werden vom Militär nicht belegt. In Lebach ist ein Lazarett eingerichtet.

* **Trier**, 29. Aug. Fünf Arbeiter verschüttet. In der Bahnhofstraße stürzte ein Weinkeller ein, den der Weinhändler Orth neu bauen ließ. Fünf Arbeiter wurden verschüttet, wobei 4 leicht und einer schwer verletzt wurde. Letzterem mußte ein Bein amputiert werden.

Gerichtliches für den Kreis Herford.

* **Bünde**, 29. Aug. Diebstahl. Der Tischlergeselle Friedrich Flandermeyer von hier, welcher angeschuldigt ist, in der Nacht zum 3. Juni d. J. in Gemeinschaft mit dem Sattler Hermann Wilmsmann aus Bünde und dem Müller Heinrich Woßbrock aus Südlengern bei dem Wirt Rennath zu Südlengern durch Einsteigen zwei Kisten Zigarren gestohlen zu haben, wurde von der Strafkammer wegen einfachen Diebstahls mit 3 Tagen Gefängnis bestraft, die beiden andern wurden freigesprochen.

Vermischtes.

Dem langjährigen Oberhofmeister der Kaiserin Friedrich, Grafen Seckendorff, ist vom Kaiser der Stern der Komthure des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

Wegen Verrats militärischer Geheimnisse schwebt gegenwärtig beim 2. Gardefeldartillerieregiment zu Potsdam eine Untersuchung. In der Nacht zu Dienstag wurde, wie eine Potsdamer Korrespondenz berichtet, aus den Geschützschuppen des Regiments das Verschlußstück eines Geschützes gestohlen und zwar gerade derjenige Teil der Kanone, der neuerdings allerlei Verbesserungen erfahren hatte, auf die man in militärischen Kreisen großen Wert legt. Nur ein mit den Verhältnissen genau Vertrauter kann den Diebstahl ausgeführt haben.

Das schwere Baumglück von Basel lastet immer noch wie ein Bann auf der Stadt. Wie ein Schweizer Korrespondent meldet, wurden mit über 100 Bauleuten während der ganzen Nacht die Rettungsarbeiten fortgesetzt. Die noch vergrabenen Opfer liegen tief zugedeckt in den Kellerräumen, und schwer ist es, ihnen beizukommen. Der für ein Gasthaus bestimmt gewesene, nunmehr eingestürzte Neubau war vollständig aus Cement, System Hennerbique, hergestellt. Man glaubt, der Einsturz erfolgte, weil das mit Drahtgeflecht durchzogene Mauerwerk noch nicht getrocknet war, als bereits mit der Verschalung angefangen wurde. — Unter den Opfern der Baukatastrophe, die bis jetzt aus den Trümmern hervorgezogen wurden, befinden sich weiteren Meldungen zufolge: Kümmer aus dem Badischen, tot; Bautechniker Wilhelm Bendler aus Anhalt, die Zimmerleute Kümmer (ein Bruder des Toten), Ringwald aus Eichstetten (Baden) verletzt, letzterer schwer. Im ganzen sind, wie bereits gemeldet, bis jetzt drei Tote und sechs Verwundete gefunden worden. Vermutlich befinden sich noch zwei Arbeiter unter den Trümmern.

Festnahme einer Spielergesellschaft. Aus Baden-Baden wird gemeldet: Die durch Berliner Kriminalbeamte verstärkte Polizei hat in der verflossenen Nacht in einem Hotel zweiten Ranges eine große Spielergesellschaft bei vollster Arbeit aufgehoben. Zwanzig Personen wurden verhaftet, zumeist Berliner Buchmacher und Glücksspieler. Die meisten wurden nach erfolgter telegraphischer Korrespondenz mit der Berliner Kriminalpolizei wieder entlassen. Nur die wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels bereits Vorbestraften sind in Haft behalten worden.

Wie aus Leipzig gemeldet wird, feuerte dort nachts die 22jährige Constantine Bredow auf offener Straße auf ihren Geliebten, den 34jährigen Architekten Franz Zschackert, einen Revolverschuß ab und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Das Mädchen ist tot, Zschackert schwer verletzt.

Die Nonne, der gefürchtete Waldschädling, tritt, wie aus München gemeldet wird, in den Wäldern Unterfrankens in solchen Massen auf, daß für nächstes Jahr dort ein großer Raupenschaden befürchtet wird.

Eine Ehetragödie in den italienischen Bergen. Francesco Cantarano hatte vor einigen Tagen die reizende Neapolitanerin Carmela Nardi als Frau in sein Haus in Castelvolturno Caserta geführt. Da die junge Frau die Gegend nicht kannte, so unternahmen sie täglich Ausflüge. Jüngst begaben sie sich schon um 3 Uhr früh auf einen der umliegenden Berge, um sich von dort aus am Sonnenaufgang zu erfreuen. Später frühstückten sie oben und machten sich gegen 9 Uhr auf den Heimweg. Beim Suchen nach Blumen hatte sich nun Carmela von ihrem Francesco so weit entfernt, daß dieser sie aus den Augen verloren hatte und glaubte, sie wäre in einen Abgrund gefallen. Voller Verzweiflung rief er ihren Namen, beugte sich überall hinab, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte dabei in einen Abgrund, wo man ihn später mit zerschmettertem Schädel wiederfand. In der That war auch Carmela abgestürzt, aber die Zweige eines Baumes hatten sich in ihren Kleidern festgehakt, und die junge Frau vor einem furchtbaren Tode bewahrt. Es gelang ihr, sich zu befreien, und den Fußpfad wieder zu gewinnen. Jetzt aber begann bei ihr die Angst um den Gatten, den sie nicht mehr sah. Sie kam an den jähen Abhang, den Francesco hinuntergestürzt war, sah tief unten den Leichnam des Geliebten liegen, und brach vor Grauen und Schrecken ohnmächtig zusammen. So fanden sie Hirten mit vom Gestrüpp zerrissenen Gewändern. Wohl gelang es ihnen, die Unglückliche ins Leben zurückzurufen, aber nur um die schreckliche Gewißheit zu haben, daß ihr das Entsetzen die Sinne verwirrt hatte.

Auf einem Kameel von Warschau nach Paris. Die Automobilfernfahrt Paris—Berlin scheint an Stupidität grenzende Auswüchse zeitigen zu wollen. Jetzt will ein Pariser dahinter gekommen sein, daß Aehnliches jedes Kameel leisten kann. So hat er sich denn erboten, in 14 Tagen auf dem „Schiff der Wüste“ von Warschau über Wien nach Paris zu gondeln. Ein Pariser Korrespondent übermittelt telegraphisch die Kunde wie folgt: Graf Tyszkowski meldete sich, daß er infolge einer Wette auf einem Kameel aus Warschau über Wien nach Paris reiten wolle. Er gedenkt Warschau am 30. September zu verlassen und in Paris am 14. Oktober einzutreffen. — Da wird sich aber die Jugend freuen!

* **Lustiges Allerlei.** Kindermund. Der kleine Pepi (nachdem sein Brüderchen eine Minute lang unausgesetzt geschrieen hat): „Das war nett! Bitte, Mama, zieh' es noch einmal auf!“

Vom Kasernenhofe. Unteroffizier: „Kerls, ihr wißt, ich bin ein herzensguter Kerl, eine Seele von Mensch — ein wahrer Staatsmensch! — Aber im Dienst — im

Dienst — da bin ich ein Vieh — und ich bin immer im Dienst — merkt Euch das!"

(Fortsetzung in der Beilage.)

Handel und Verkehr.

Berlin, 29. Aug. Produktenbörse. Die Besserung der Getreidetendenz hat sich als wenig stichhaltig erwiesen. Die schwache Stimmung erstreckte sich hauptsächlich auf Weizen, der 1/2 bis 3/4 Mk. niedriger einsetzte, während Roggen nur etwa 1/4 Mk. einbüßte. Als nachher Oesterreich-Ungarn höhere Preismeldungen sandte, konnte sich auch Weizen leicht erholen. Das Geschäft in Getreide wie auch in Mehl war völlig belanglos. Hafer war sehr still, aber nur wenig schwächer, Mais unverändert. Rüböl sehr flau auf Paris. Spiritus blieb ohne Notiz. Schluß für Getreide wieder matt, Weizen und Roggen 1/2 Mk. niedriger als gestern.

Berlin, 27. Aug. Heu und Stroh. Richtstroh 6,66—7,16 Mk., Heu 5,70—8,00 Mk.

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Herford, 30. August 1901.

	ℳ		ℳ
3% Preuss. Consols	91,20	Pfandbriefe 1900	98,—
3½% " "	100,90	Deutsche Bank-Akt.	194,—
3% Deutsche Reichsanleihe	90,80	Dresdener Credit-Anstalt	—,—
3½% " "	100,80	Disc. Commandit-Akt.	174,50
3% Westf. Prov.-Anl.	88,90	Gelsenkirchener Bergw.-Aktien	162,70
3½% " "	98,40	Hibernia Bergw.-Aktien	155,—
4% " "	103,20	Harpener dto.	153,—
4% Bielef. Stadtanleihe	102,50	Harb.-Wien. Gummi-Akt.	285,—
4% Hamb. Hypotheken-Pfandbriefe 1900	98,—	Phönix Bergw.-Aktien	120,—
4% Rhein. Westf. Bodenkred.-Pfandbriefe 1905	98,—	Kumer. Electricitäts-Ges.	—,—
% Meining. Hypoth.-		Bankdiscont 3½%	
		Tendenz: fest.	

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Die Sühnegesandtschaft.

Berlin, 30. Aug. Die Frage der Weiterreise der Sühnegesandtschaft nach Berlin steht noch auf dem toten Punkt. Den Meldungen aus Basel, wonach die deutschen Begleiter der Gesandtschaft erklärt hätten, Prinz Tschun werde gestern oder heute nach Berlin fahren, steht die Thatsache gegenüber, daß seitens der Chinesen, die nach wie vor in eifrigem Depeschenwechsel mit ihrer Regierung stehen, keinerlei Anstalten zur Weiterreise getroffen werden. Hier ist an amtlicher Stelle von einer bevorstehenden Ankunft des Prinzen Tschun ebenfalls nichts bekannt.

Köln, 30. Aug. Die hiesige „Volkszeitung" erfährt aus der Umgebung des Prinzen Tschun, daß dieser sich infolge neuer, in Peking entstandener diplomatischer Verwickelungen überhaupt weigere, nach Berlin zu reisen. In jedem Falle werde er länger als 10 Tage in Basel bleiben. Der neue für Berlin bestimmte chinesische Gesandte sei die wichtigste Person der ganzen Sühnegesellschaft und habe erklärt, daß das Friedensprotokoll noch nicht unterzeichnet wurde, sei das schlimmste Hindernis. Alle Mächte hätten verschiedene Ziele in China. Aus Singanfu seien keine neuen Weisungen eingetroffen. Bis er, der Gesandte, seinen Posten in Berlin antreten könne, werde noch geraume Zeit vergehen, da immer neue Schwierigkeiten entständen. Die von den fremden Mächten ausgegangenen Reformen hätten China mehr geschadet als genützt.

Der Krieg in Südafrika.

London, 30. Aug. Eine Brüsseler Depesche des „Standard" besagt, der Besuch des Dr. Leyds in Paris stehe in direktem Zusammenhang mit den Münschen Krügers, vom Zaren in Compiègne empfangen zu werden. Leyds hat die Aufgabe, zu ermitteln, ob die Möglichkeit vorhanden sei, daß der Zar einem solchen Gesuche Krügers stattgeben würde, und ob die französische Regierung einer solchen Begegnung diplomatischen Schwierigkeiten in den Weg legen würde.

Durban, 30. Aug. Der Enkel des Präsidenten Krüger, hat mit seiner Familie Standerton auf dem Wege nach passiert, um sich daselbst nach Europa einzuschiffen. hat die Erlaubnis bekommen, Transvaal zu verlassen und beabsichtigt, sich mit seiner Familie zum Präsidenten Krüger nach Hilversum zu begeben.

Zum Gumbinner Mordprozeß.

London, 30. Aug. „Times" besprechen den Fall Krosigk und sagen nach einem Hinweis auf den Protest der gesamten deutschen Presse: Wir können nicht umhin, unsere Uebereinstimmung und unsere Sympathie mit der gesamten deutschen Presse auszudrücken. Wir teilen ihre Hoffnung, daß der Gumbinner Prozeß der letzte seiner Art sein möge und zu solchen Reformen des Militärstrafprozesses führen möge, die dieses mittelalterliche System in Einklang mit den modernen Ideen von Gerechtigkeit und Menschlichkeit bringen.

Tödlicher Sturz vom Neubau.

Berlin, 30. Aug. In Rixdorf stürzte von einem Neubau aus dem vierten Stockwerk ein Maurer hinab; ihm wurde der Kopf zerschmettert.

Tod auf den Schienen.

Elbing, 30. Aug. Auf der Haltestelle Arnshagen wurde der pensionierte Lehrer Cillewitt von einem Zuge überfahren und getötet.

Selbstmord eines Gesandtschafts-Attachees.

Lehrte, 30. Aug. In einem hiesigen Hotel tötete sich der Gesandtschafts-Attachee Graf Oeynhausen.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Mathilde Domeier mit Herrn Wilhelm Winkemeier zu Niederschönhagen (bei Detmold)-Rotekuhle (bei Barntrup). Frl. Anna Schleef mit dem Zeichenlehrer Herrn [illegible] zu Bielefeld-Freiburg (Schweiz).

[illegible] auf mehrere Tage, Minna Krumsiek (31 Jahre) zu [illegible] Winkelmann, Frau [illegible]

Die Stallmeister müssen die We[illegible] Herrscher zu den Städten, in de[illegible]

verw. Fanny Blumenthal geb. Jonasson (73 Jahre), Frau verw. Biermann geb. Opfer (61 Jahre) und Herr Karl Lösing (61 Jahre) zu Bielefeld.

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 30. August.

Höchste Temperatur des Vortages: 15,4°.
Niedr. Temperatur in der Nacht: 8,1°.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 10,8°.
" " 11 " " : 15,0°.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 756,9 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: 0,6 mm
Wind: S. Wetter: Trübe und regnerisch.

Voraussichtliches Wetter.

31. August. Vorherrschend trübe und bewölkt, zeitweise heiter bei mäßigen südwestlichen Winden.

Zum Einkochen von Pflaumenmus und anderem Obstmus, sowie zum Versüßen von Kompotten usw. verwendet man mit großem Vorteil den Originalsüßstoff **Saccharin**. An Stelle von 1 Kilo bester Raffinade nimmt man nur 2¼ g leicht lösliches raffiniertes Saccharin oder eine entsprechende Anzahl Saccharin-Tabletten, löst diese in etwas warmem Wasser auf und setzt die Lösung dem Muse usw. zu, das dadurch vorzüglich haltbar und schmackhaft wird, vor allem sich aber wesentlich billiger stellt, als wenn es mit Zucker versüßt worden ist.

Saccharin ist in den meisten Droguenhandlungen, Apotheken und Kolonialwarenhandlungen erhältlich, doch verlange man ausdrücklich „**Saccharin**", die gesetzlich geschützte Bezeichnung für das Originalprodukt der Saccharin-Fabrik von Fahlberg, List u. Co. zu Salbke-Westerhüsen a. Elbe und lasse sich nichts anderes geben. 439h



Ein Pfund **Kaffee** kostet:

1.80 1.00
1.60 —.90
1.50 —.85
1.40 —.80
1.30 —.75
1.20 —.70

Direkt ohne Zwischenhandel.

Zucker, Thee, Caces, Biscuits, Cacao, Chocolade.

Nächster Verkaufsladen: 114h
Herford,
Gehrenberg, Alter Markt 16.

Es fahren täglich
4 Wagen
mit
Vollmilch a Liter i. Flaschen 18 Pfg.,
aus der Kanne 16 Pfg.
Buttermilch a Liter 6 Pfg.
Butter a Pfd. 1,30 Mk.
Stippmilch a Pfd. 15 Pfg.
Herforder Milch-Consum und Sterilisier-Anstalt
W. Frewert.
— Fernsprecher Nr. 170. —

Großer Vorrat!
Fein und grob gespaltenes
Brennholz.
Jedes Quantum wird ins Haus geliefert. [76h
Größeres Fuder 6 Mark.
Herberge zur Heimat.

Gebrauchte Garderobe
kauft zum **hohen Preis**
A. Hecht,
426h Brüderstraße 3

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste". W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Städtisches Brausebad für Männer und Frauen.
Badezeit:
Sonntag: v. 6½—9½ Uhr vorm
Mittwoch; v. 3—9½ Uhr nachm
Donnerstag: v. 4—8 Uhr nachm
Freitag: v. 4—8 Uhr nachm
Sonnab.: v. 12—9½ Uhr nachm
Preis pro Bad 10 Pfg. (mit Handtuch und Seife.)

Städtische Volksbibliothek.
Büchertwechsel:
Bürgerschule Erdgeschoß, Sonntagsmittags von 11½, bis 12½, Uhr
Ausgabetage:
3. 17. 31. März,
14. 18. April,
12. Mai,
2. 16. 30. Juni,
14. 28. Juli,
11. 25. August,
8. 22. September,
6. 20. Oktober,
3. 17. November,
1. 15. 29. Dezember.
(Benutzung unentgeltlich.

Oeffentlicher
Arbeits-Nachweis
Waisenhausstr. Nr. 1, Fernsprecher 117 vermittelt männlichen und weiblichen Personen jeden Berufs unentgeltlich Beschäftigung. Auch Dienstboten und Arbeitsleute finden Stellung.
Vermittelung des Verkehrs mit dem Arbeitsnachweis in Bielefeld und Osnabrück. 357c

Städtisches Museum f. Alterthümer.
Mittwochs von 2 bis zur Dunkelheit unentgeltlich sonst jederzeit gegen Zahlung von 25 Pfg. a Person geöffnet.

Wohnungen

(Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Eine Wohnung
von 2 bis 3 Räumen für 1. Okt. zu vermieten.
Näheres unt. 411h in der Exp. dieser Zeitung.

Eine Familien-Wohnung
umzugshalber z. 1. Okt. zu vermieten 415h
H. Brünger,
Radewiger Feldmark 399

Gesucht von kl. Familie (ohne Kinder) per 1. April n. J.,
freundl. Wohnung,
verlängerte Göben- oder Bünder-straße. (437h
Offert. unt. J. K. 1001 befördert die Exp. d. Zeitung.

2 gut möblierte
Zimmer
an 2 od. 1 Herrn, auf Wunsch mit Pianino, sofort oder später mit Morgenkaffee zu vermieten. 402h **Credenstr. 31,** Parterre.

Kleine Wohnung
v. 2 Räum. wird v. einer Witwe p. 1. Okt. **gesucht.** Gefl. Angeb. unt. 378h an die Expedition d. Zeitung erbeten.

Verkäufe

Unsere Besitzung
Oberbehmerstr. 330, mit Garten an der Werre gelegen, ist sofort unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen** eventl. zum 1. Oktob. im Ganzen oder geteilt zu **vermieten.** 419h
Alfermann & Jacobi.

Wohn-Häuser
2 neu erbaute, eins mit 1¾ Scheffelsaat, eins mit circa 2½ Scheffelsaat Land sind unter günstigen Bedingungen und ganz geringer Anzahlung zu **verkaufen.**
H. Twellmeyer, Bielefeld
Jöllenbeckerstr. 96. (359h

Ein sehr gut erhaltenes
Herrenrad
verkauft billig 446h
Otto Schmidt, Alter Markt 8.

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und -Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Für die
Malerwerkstatt
einer größeren **Möbelfabrik** in **Bremen** wird ein mit der **Holzmalerei** durchaus vertrauter
Lackiermeister
gesucht. 398h
Offerten mit Zeugnisabschriften werden nebst Angabe der Gehaltsansprüche unter A. B. 106 durch die Annoncen-Expedition von **Hermann Wülker, Bremen** erbeten. 393h

Tücht. Zimmerleute
finden Beschäftigung bei 422h
H. Wittland, Zimmermstr.

Junge Mädchen
für unsere Näherei gesucht.
410h **Sievers & Stadtländer.**

Suche zum 1. Oktober ein zuverlässiges, tüchtiges 445h
Mädchen
welches Liebe zu Kindern hat.
Frau Regierungs Baumeister **Paetz,** Schlachthofstr. 405.

Suche zum 1. Oktober d. J. ein in Hausarbeit erfahrenes, zuverlässiges 390h
Dienstmädchen.
Frau Dr. Füchtenbusch,
Bad Oeynhausen.

Zum 1. Oktober ein tüchtiges
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Nachzufragen unter 387h in der Exp. d. Zeitung.

Amme sucht sofort gegen sehr hohen Lohn.
Frau Tappe, Bielefeld,
Güsenstraße 13. (438h

Ein seit 23 Jahren gut eingef. **Agenturgeschäft** sucht eine leistungsfähige 425h
Chocolade- u. Bonbonfabrik
in Vertretung für **Wiesbaden u. Umgegend.** Offerten sub. A. K. 100 Hauptpostlagernd, **Wiesbaden.**

Geschäfts-Eröffnung.

Den werten Einwohnern von Herford und Umgegend teile ich ergebenst mit, dass ich am 1. September im Hause des Herrn **H. Oberschelp** (Restaurant Jägerhof), **Rennstrasse 23,** ein 341h
Rasier- u. Frisier-Geschäft
eröffnen werde. Reelle und saubere Bedienung wird zugesichert.
Hochachtungsvoll
Eduard Voss, Friseur.

Zum **halben, wirklichen Werte** verkaufe ich einen
Posten
reinwollener, glatter und gemusterter
Rock- u. Kleiderflanelle,
wie sonstiger hochfeiner
Kleiderstoffe
Uebernahm den Posten aus einer Fabrik und gebe den Meter Stoff hiervon, so lange Vorrat reicht, mit
72 Pfg.
ab.
Kaufhaus
Ludwig Rieger,
Inh: **Alfred Goslar,**
Herford, Alter Markt,
Ecke Bügelstraße. 433h

Unser Lager in:
Latten, Tannen-, Kiefern-, Fichten-, Pitchpine-, Eichen-, Buchen-, russ. Erlen-Bretter und -Bohlen usw.
bringen wir zu den billigsten Tagespreisen in empfehlende Erinnerung. 394h
Mellbergen - Oeynhausen,
26. August 1901.
H. Droste & Ottensmeyer,
Möbelfabrik und Holzhandlung.

Ia. neue
Vollheringe
billigst bei 435h
Heinrich Nolting.

Trinke Elmendörfer überall!
Brennerei Elmendorf
Isselhorst, Westfalen.

436h **Flaschenlack.**
Heinrich Nolting.

Zacherlin



hilft großartig, als unerreichter „Insectentöter."
Kaufe aber
„nur in Flaschen".
In Herford bei Herrn M. Klassen's Nachf.
In Salzuflen bei Herrn Hermann Tellmann.
In Werther bei Herrn A. Osterkamp. 237b

Gestern abend 10 Uhr nahm der Herr unerwartet nach nur zweitägiger Krankheit unsere liebe

Erna

im zarten Alter von fast 5 Monaten wieder zu sich.

Herford, 30. August 1901.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Lehrer Lindemann und Frau.

Die Beerdigung findet Montag morgen 9½ Uhr in aller Stille statt. 429h

Ausverkauf.

Aus der **Konkursmasse der Herforder Holzindustrie** sollen die vorhandenen Bestände, bestehend in einem größeren Posten **Kehlleisten, Baubeschlägen, Thüren, Treppenstühlen und unbesäumten polnischen Kiefernholz** täglich freihändig verkauft werden.

Besichtigung täglich auf dem Lagerplatze hier Engerstraße in der Zeit von 8—10 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags gestattet. [442h

Nähere Auskunft erteilt **Der Konkursverwalter:**
Lümkemann,
Fernsprecher Nr. 169. Rechtsanwalt u. Notar, Herford.

Bin heute mit einem Transport **belgischer** und **französischer**

Pferde



hier eingetroffen.

Fritz Blanke, Pferdehandlung. 441b

Feinstes Salatöl
empfiehlt billigst 434h
Heinrich Nolting.

Corned-Beef
(Büchsenfleisch)
empfiehlt 408h
Heinrich Nolting.

3 Extra Verkaufstage

Montag, 2. Sept.
Dienstag, 3. Sept.
Mittwoch, 4. Sept.

für **Reste**

Die sich während des

Räumungs-Ausverkaaufs

angesammelten Reste werden zu

staunend billigen Preisen

verkauft.

Gustav Edelstein Nachf.,

Herford.

Reste in **Kleiderstoffen** 1½ bis 6½ Mtr.

Reste in **Anzugstoffen.**

Reste in **Kattunen.**

Reste in **Bettsatins.**

Reste in **Bettstoffen.**

Reste in **Gardinen.**

Reste in **Hemdentuchen.**

Reste in **Handtuchgebild.**

Reste in **Betttuchleinen.**

Reste in **Schürzenstoffen.**

Einzelne Wäsche-Gegenstände etwas angestaubt.

Photograph. Atelier von Martin Herrmann

Herford, Brüderstrasse 34.

Aufnahmen zu jed. Tageszeit, auch Sonntags. – Ausführung in allen Grössen u. Manieren
Garantie für gute Bilder. — Schnelle Bedieunng. — Billige Preise.



Beste Gelegenheit.
10% Rabatt gegen Bar **bis 21. Sept.** auf alle

Schuhwaren.

Empfehle besonders: **Chewreaux-, Boxkalb-, auch Arbeiter-Schuhe in guter Ausführung.** 313h

H. Steffmann, Clarenstr. 8.

Schweinefuttergewürz
reizt den Appetit und nötigt die Masttiere zur Aufnahme ganz besonders großer Futtermassen.
403h **Heinrich Nolting.**



Fettes Frisches Fleisch! empfiehlt 443h
H. Oetzmann, Roßschlachter.

Drucksachen
aller Art
in geschmackvoller Ausführung
liefert
Christian Quentin,
Herford.

Herford Stadttheater.

Sonntag, den 1. und Montag, den 2. September:

Nur zwei

Humoristische Abende

Wilh. Eyle's altrenomierten Leipziger Quartett- u. Concertsänger. Herren Eyle, Schmidt, Pastory, Römer, Montes Jena, Borelly.

Gegründet 1863. Direktion: Eyle-Schmidt Gegründet 1863.

Feinste u. leistungsfähigste Gesellschaft Deutschlands. Neueste, vorzüglich gewählte, decente Familien-Programme. [353h

Billets im Vorverkauf a 60 Pfg. sind in der Cigarrenhandlung des Herrn Wessel, sowie im Stadttheater zu haben An der Kasse 75 Pfg. **Anfang 8¼ Uhr.**

Obige Gesellschaft concertierte zuletzt am **25. Januar d. J.** in Herford zum Besten es Kaiser Friedrich-Denkmals mit collossalem Erfolge.



Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Auf der Kreisstraße **Wittel-Exter** sind von den Aepfelbäumen die Kronen mutwilligerweise abgebrochen. Demjenigen, welcher den oder die Thäter d rart zur Anzeige bringt, daß eine gerichtliche Verfolgung und Bestrafung erfolgen kann, erhält eine Belohnung von 430h

20 Mark.

Herford, 26. Aug. 1901

Die Kreis-Chaussee-Verwaltung

Verding.

Die Ausführung der Erd- und Chausierungsarbeiten des 500 Meter langen Verbindungsweges von der neuen Kreisstraße **Siendorf Boeckel** zum Dorf **Bieren** soll öffentlich vergeben werden.

Es sind 750 cbm. Boden zu bewegen.

Der Verdingungstermin ist auf **Sonnabend, 7. Septemb. cr.,** vormittags 11 Uhr, anberaumt.

Angebote sind bis zu diesem Termine kostenfrei an die unterzeichnete Verwaltung einzureichen, woselbst auch die Angebotsformulare und die sonstigen Unterlagen gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,75 Mk. erhältlich sind.

Die Pläne können während der Dienststunden eingesehen werden.

Herford, 26. August 1901.

Die Kreis-Chaussee-Verwaltung.
v. Borries. 431b

Verdingung v. Schulbauten.

Der Neubau der Schulen zu **Haever** und **Quernheim** soll verdungen werden. Die Pläne sind im Bureau des bauleitenden Architekten **Sielken, Oeynhausen** Klosterstraße 10, einzusehen, auch sind daselbst die erforderlichen Unterlagen gegen Erleg der Copialien zu beziehen. Die Offerten sind bis zum **9. September** an das Amt **Gohfeld-Mennighüffen** einzusenden. Daselbst sollen die Offerten 5½ Uhr nachmittags in Gegenwart der erschienenen Unternehmer geöffnet werden. 440b

Unvollkommene oder teilweise Offerten finden keine Berücksichtigung. Zuschlagsf ist 14 Tage

Eine Auswahl unter den Unternehmern behalten sich die Gemeindevertretungen vor.

Anträge auf Erteilung von **Wandergewerbescheinen** für das Jahr 1902 sind unter Vorzeigung der letzterteilten Wandergewerbescheine und, wenn solche nicht vorhanden sind, anderweitige Legitimationspapiere bis zum 1. Oktober cr. im hiesigen Amtsbureau zu stellen.

Vlotho, 28. August 1901.

Der Amtmann:
Brüggenschmidt.

Bad Meinberg in Lippe. Saison vom 20. Mai bis 20. September. Altberühmtes Schwefelmoor- und natürl. Kohlensäure-Sprudelbad, Gasdampfdouche, Kohlensäure-Fichtennadelbäder, Salz- und Schwefelbäder. Vorzügliche Heilerfolge bei Rheumatismus, Gicht, Nervenkrankheiten, besonders Ischias, Frauenleiden in allen Formen, Blutarmuth, Reconvalescenz u. s. w. Herrlichste Lage am Teutoburger Walde (Externsteine, Hermannsdenkmal). Nervenstärkendes Klima. Sommerfrische. Station Horn-Meinberg der Bahn Herford-Himmighausen. Auskunft durch **Fürstliche Bade-Verwaltung.**

Für Herren!

Eine große Auswahl in

Cravatten-Neuheiten.

Wäsche in Leinen und Gummi, **Mey's Stoffwäsche.**

Unterzeuge und **Socken.**

Hosenträger, Handschuhe.

Manschetten- und **Kragenknöpfe,**

Cravattenhalter 2c.

116 h **Heinr. Studte,** Höckerstraße 11.

Am Sonntag, den 1. Septem- nachmittags 5 Uhr, findet in den Räumen des Herrn **Aecker** (Tu- [illegible] eine große

Volksversammlung statt.

Thema: Der Gut-Templer-Orden und seine Ziele

Alle, denen das Volkswohl am Herzen liegt, sind herzlich geladen; auch der Mäßigkeitsverein ist hiermit zur Teilnahme an der Versammlung freundlichst eingeladen. 421h

Der Vorstand.

Bürgervereinigung.

Am **Montag, 2. Septbr.** 1901, abends 8½ Uhr, findet im Bürgerverein

Vorstands-Sitzung

statt und daselbst 9 Uhr:

Monatsversammlung.

Tagesordnung:

1) Eingänge und Mitteilungen.
2) Das Blenden der Schaufenster
3) Mäßigkeitsbestrebungen und Feierabend bieten der Wirte.
4) Stadtverordneten-Sitzungen.
5) Handelskammerangelegenheit.
6) Verschiedenes.

Außer unseren Mitgliedern laden wir zu dieser Versammlung auch Freunde des Vereins ein.

447b **Der Vorstand,**

Christlich-vaterländischer Männerverein.

Am **Sonntag, 1. Se-** findet ein **gemeinsamer**

Ausflug

nach dem **Hollenstein** statt.

Abfahrt 1[15] Sonntags- nach Salzuflen. 432b

Um zahlreiche Beteiligung ersucht

Der Vorstand.

Technikum Lemgo
in Lippe.

Bau-, Landbau-, Ziegler-Heizerschule. Beginn 24. Okt. Vorunt 1. Okt. Satzungen „Kreis, ihr

[illegible] keine [illegible] dfernt, De, sie Eloff, z rief Durbar das Eloff, man [illegible] eine groß

[illegible] eine Seele von Mensch mensch! — Aber im Dienst — im

Gerichtliches für den Kreis Herford.

* **Bünde,** 28. Aug. Schöffengericht. Vorsitzender: Herr Amtsrichter Reismann. Schöffen: die Herren Werkmeister Heemeyer-Spradow und Zigarrenarbeiter Buschmann-Westkilver. Amtsanwalt: Herr Amtmann von Schütz. Wegen Körperverletzung, begangen an dem Fabrikarbeiter Hildebrandt in Ennigloh kommt der Fabrikarbeiter Brinkmann ebenda mit einer Geldstrafe von 3 Mark und Tragung der Kosten davon, da der Gerichtshof durch die Zeugenaussagen die Meinung gewinnt, daß der Kläger durch sein ungebührliches Benehmen den p. Brinkmann zu der That veranlaßt hatte. — Der Gastwirt Teerling zu Ennigloh ist beschuldigt, seine Ehefrau in mehreren Fällen vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben. Er erhält deswegen 2 Monate Gefängnis und hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. Da derselbe wegen dieser mißlichen Familienverhältnisse fluchtverdächtig erscheint, wird er sofort in Haft behalten. — Der Tischler Caspar Heitmann aus Schwenningdorf steht unter Anklage, sich dem Trunk und Müßiggang dergestalt hingegeben zu haben, daß zum Unterhalt seiner Familie fremde Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Durch das Zeugnis des dortigen Gemeindevorstehers wird dieses zum Teil widerlegt und endet die Anklage mit Freisprechung. — Wegen Uebertretung der Polizeistunde wird der Gastwirt Meyer zu Kirchlengern zu 3 Mk. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt. — Der Gastwirt Rodenberg soll an den völlig betrunkenen Werkmeister Tölke noch Schnaps verabreicht haben. Da einwandfreie Zeugen bekunden, daß an dem p. Tölke Trunkenheit nicht wahrzunehmen gewesen sei, so erachtet der Gerichtshof den Beweis nicht für erbracht und erfolgt kostenlose Freisprechung. Dem aus der Haft vorgeführten Arbeiter C. Höche von hier wird zur Last gelegt, sich dem Trunk und Müßiggang hingegeben zu haben, so daß er in einen Zustand geriet, in dem zum Unterhalte seiner Familie, zu dem er verpflichtet ist, fremde Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Behufs Ladung weiterer Zeugen erfolgt Vertagung. — Aus der Haft vorgeführt wird der Zigarrenarbeiter Heinrich Sündermann, ohne festen Wohnsitz, der gemäß seinem Namen auch ein nettes Sündenregister aufzuweisen hat; er hat in der Gemeinde Ennigloh gebettelt und erhält dieserhalb 1 Woche Haft und hat die Kosten des Verfahrens zu tragen. — Der ebenfalls aus der Haft vorgeführte Schneider Ant. Hinrichs ohne festen Wohnsitz hat gebettelt und dem Schuhmacher König in Kirchlengern ein Paar Damenschuhe entwendet. Er wird wegen Bettelns mit 1 Woche Haft, wegen Diebstahls mit 2 Wochen Gefängnis bestraft. — In der Privatklagesache des Arbeiters Strathmann gegen die Ehefrau Brune zu Hagedorn, welche das Gerücht verbreitet haben soll, Strathmann hätte ihr eine Seite Speck entwendet, ergeht ein freisprechendes Urteil. — Der aus der Haft vorgeführte Zigarrenarbeiter Rullkötter zu Kirchlengern hat seine Ehefrau mehrfach mißhandelt und mit Begehung eines Verbrechens, des Totschlags, bedroht, sowie nach seiner Tochter mit einem Beil geworfen, weil diese sich weigerte, ihm Schnaps zu holen. Er erhält wegen dieser Schandthaten laut Ztg. 2 Monate Gefängnis und 1 Woche Haft; auch werden ihm die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdr. verb.)

* **Nachklänge vom Chinakrieg.** Wenn jetzt ein alter Großpapa — von früher auferstände — und säh, was jetzt der Enkel sah, — Wie staunte er am Ende — verwundert wäre sein Gesicht — daß man so viel von China spricht, — und von bezopften Leuten — er könnt' es sich nicht deuten! — — Der Mann aus guter, alter Zeit — er wird es nicht begreifen, — daß jetzt die Enkel voller Schneid — so in die Ferne schweifen; — einst hauten sich im deutschen Reich — die Nachbarn selber windelweich — doch das scheint längst gewesen — jetzt hau'n sie die Chinesen! — — Einst zog der Sieger stolzes Heer — wohl über die Vogesen — jetzt kommt es über Land und Meer — zurück von den Chinesen — es zog in gleichem Schritt und Tritt — der Deutsche mit dem Franzmann mit, — sie war'n auf fernen Pfaden — sich gute Kameraden. — Sie treten sich einander nah — die Boxer einzuseifen — daß kann so'n alter Großpapa — von damals nicht begreifen! — Der Enkel aber siegsbewußt — trägt die Medaille auf der Brust — denn er ist mitgewesen — zum Kampf mit den Chinesen! — — Der Krieg ist aus! — zurückgekehrt — sind unsere wack'ren Streiter, — und wer gesund und unversehrt — zieht in die Heimat weiter — und intressiert ihn jetzt ein Zopf — dann sitzt der Zopf an Schätzleins Kopf — das ihn in lieber Weise — empfängt nach langer Reise! — — Und wenn er sich dereinst vermählt — so kann er's ruhig wagen, — er ist erprobt und auch gestählt — und weiß sich durchzuschlagen. — Der Kampf ist aus! — Und frohen Sinns — wird unser Heer empfangen; — zum Nachspiel kommt ein Chinaprinz — noch nach Berlin gegangen — der ernsten Sühne dient er nun, — wir wollen es nicht wieder thun, — und nur dem Frieden huld'gen — so wird er sich entschuld'gen! — — Der Prinz bringt gute Worte mit — Vom Lande seiner Väter, — doch damit sind wir noch nicht „quitt", — die Kriegsschuld kommt wohl später? — Millionen schluckt solch Kriegsgebraus, — wir legen es so lange aus — und hoffen fröhlich weiter — Auf „Wiedersehn"! — Ernst Heiter.

Vermischtes.

Wie der Zar reist, das wird im „Gaulois" folgendermaßen geschildert: Eine wahre Mobilmachung erfordert die großen Reisen des Zaren ins Ausland oder in die Krim. Der allgemeine Sicherheitsdienst muß für die Sicherheit des Monarchen sorgen, er muß die Eisenbahnwege besichtigen, die Tunnel und Brücken prüfen, die Umgebung durchsuchen und auf mehrere Tausend Kilometer Schildwachtketten herstellen. Die Stallmeister müssen die Wagen auswählen, die dem Herrscher zu den Städten, in denen er Aufenthalt nimmt, vorangeschickt werden, und bei ihrer Ankunft das Auspacken überwachen. Die Haushofmeister werden beauftragt, für genügendes Personal zum besonderen Dienst des Hofes während der Reise zu sorgen und die Menus der Mahlzeiten zu entwerfen, die in der Bahn oder an Bord der Yacht serviert werden. Die Kammerdiener müssen die Hunderte von Koffern vorbereiten, die den Kaiser begleiten, und dürfen besonders kein Kleidungsstück oder irgend einen Gegenstand vergessen, der nach Lage der Umstände gebraucht werden könnte, in beschränkter Zahl Zivilanzüge, kurze Herrenröcke, Oberröcke, Röcke, denn, ausgenommen in Kopenhagen, wo der Zar immer in Zivil spazieren geht, braucht er sie selten, dafür aber um so mehr Uniformen, wobei die Waffenröcke der „Preobradschensky" vorherrschen, denn diese Uniformen bevorzugt er bekanntlich. Dazu kommen Hüte, Stöcke und Fußbekleidungen. Weder das Nötige noch das Ueberflüssige fehlt am kaiserlichen Gepäck; man muß gegen das Unvorhergesehene gewappnet sein. Wenn der Zar sich nach Dänemark begiebt, schifft er sich gewöhnlich mit der Zarin und seinem Gefolge auf dem „Polarstern" ein, einer sehr eleganten und sehr bequemen Vergnügungsyacht, die Alexander III. bauen ließ, und die für Nikolaus II. reizende Kindheitserinnerungen birgt. Aber seit den Erfindungen der Neuzeit konnte das Schiff den Vergleich mit der „Hohenzollern" Kaiser Wilhelms oder der neuen Yacht Eduards VII. nicht mehr aushalten. Der Kaiser von Rußland braucht ein schwimmendes Schloß, und er besitzt es seit fünf Jahren im „Standard". Es hat drei Stahlmasten, die 11 000 Quadrat-Fuß Segel tragen können, und zwei ungeheure Schornsteine; der Schiffsrumpf ist mit den kaiserlichen Farben bemalt, schwarz bis zur Wasserlinie, darunter gelb. Vorn scheint ein zweiköpfiger majestätischer Adler mit schwarzen entfalteten Flügeln seinen Flug zu nehmen. Am Heck ist „N. II." in Holz geschnitzt. Zwei vergoldete Kabel laufen am Kiel entlang, und einige goldne Arabesken schmücken den Umriß der kleinen Lichtöffnungen. Das Deck mißt 420 Fuß in der Länge und 50 Fuß in der Breite. Die beiden Maschinen, die je eine Schraube treiben, haben 15 000 Pferdekräfte und geben dem Schiff eine mittlere Geschwindigkeit von 19 Knoten. Die Mannschaft besteht aus 350 Mann unter dem Befehl von 20 Offizieren Die große Brücke am Heck ist mit einem schönen Orientteppich bedeckt und mit Rohrsitzen möbliert, die über 16 000 Mk. gekostet haben. Die Gemächer des Kaisers, der beiden Kaiserinnen und des Zarewitsch bestehen aus je drei Zimmern, Schlafzimmer, Salon und Bad. In der Mitte dieser Gemächer befindet sich das Eßzimmer, das für die Familie bestimmt ist. Ganz am Heck kommt der runde Salon mit Möbeln aus amerikanischem Nußbaumholz und Tapetenbehängen aus meergrüner broschierter Seide. Das Schlafzimmer des Zaren hat Kirschholzmöbel und persische Tapeten, blaue Blumen auf weißem Grund, das Bett ist aus vernickelter Bronze. Sein Arbeitszimmer-Salon hat graublaue Ledertapeten, seidene Gardinen in derselben Farbe, einen himbeerfarbenen Teppich, einen großen Schreibtisch mit Bibliothek und einen Lederdivan. Gegenüber liegen die Gemächer der Kaiserin mit Birkenmöbeln und hellgrünen Seidentapeten. Die meisten Zimmer zeigen einen sehr diskreten Luxus. Zwei große Treppen aus Buchenholz führen zu dem Gala-Speisesaal. Dies ist ein prächtiger Raum mit zwei Reihen Fenstern und fünf elektrischen Kronen, der für 75 Gedecke reicht. In einer Ecke steht ein Flügel, im Hintergrund öffnet sich eine Art Loggia auf die Kapelle mit ihrer wunderbar ciselierten „Ikonostasis" und den Lampen, die Tag und Nacht brennen.

Woher stammt der Ausdruck „Feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln"? Büchmanns „Geflügelte Worte" sagen: Sprüche 25,22 steht geschrieben: „Wer seinem Feinde Gutes thut, wird Kohlen auf sein Haupt häufen", d. h. wird dessen Wangen vor Schamröte erglühen machen. Nach dem Apostel Paulus (Röm. 12,20) zitieren wie die Worte so: Feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Man hat jedoch keinen Begriff, wieso der biblische Ausdruck, der zum geflügelten Wort geworden ist, entstand. Vielleicht bringt eine Anregung, die von Professor v. Dobschütz in Jena ausgeht, eine Erklärung der biblischen bildlichen Redeweise. Der Jenenser Gelehrte macht in einer Anzeige von Griffith, „Stories of the High Priests of Mem phis", in der „Theologischen Litteraturzeitung" auf einen möglichen Zusammenhang der Redensart mit einem in der besprochenen ägyptischen Novelle vorkommenden Gebrauch aufmerksam. Damit Zweck und Sinn dieses Gebrauchs klar werden, sei hier kurz der Inhalt der von Griffith herausgegebenen, in einem demotischen Papyrus enthaltenen Geschichte erzählt: Seine Khamuas, der Sohn des Pharao Nfermara, lebte ganz der Wissenschaft und durchforschte die Schriften der Vorfahren. Einst hörte er von der Existenz eines Buches, das Toth, der Gott der Wissenschaften und Magik, selbst geschrieben hatte, und brachte auch in Erfahrung, daß in der Totenstadt von Memphis, in dem Grabe von Neneferkaptah, dem Sohne eines Pharao, das Buch gefunden werden könne. Er drang in Begleitung seines Bruders Anherru in das Grab ein und fand dort die Geister Neneferkaptahs, von dessen Gattin und Schwester Ahure und von dessen Kind Merab. Das Buch war bei ihnen, sie wollten es aber Setne nicht überlassen. Zuerst spielte Setne mit dem Geiste des verstorbenen Pharaosohnes um das Buch das „Zweiundfünfzigspiel" ein Brettspiel (also sehen die 52 Blatt der Whistkarte auch auf eine 3000jährige Vergangenheit zurück.) Da er verlor, nahm Setne das Buch mit Gewalt und kehrte zur Oberwelt zurück. Hier litt er unter schrecklichen Visionen, bis er das Buch ins Grab zurücktrug; und hierbei wird der Gebrauch erwähnt, von dem Dobschütz annimmt, daß die Redensart „Feurige Kohlen sammeln" damit in Beziehung gebracht werden kann. Zuerst sagt Neneferkaptah zu Ahure: „Sei nicht traurig in deinem Herzen, ich bringe es fertig, daß er das Buch wiederbringt, einen Gabelstock in der Hand und ein Becken voll feuriger Kohlen auf dem Kopfe. Und auch Seines Vater, der Pharao, sucht seinen Sohn zu veranlassen, mit dem Gabelstock und mit feurigen Kohlen auf dem Kopfe zu bereuen. Griffith sagt nun in einer Anmerkung, daß Gabelstock und Feuereimer, Tortur- und Strafinstrumente gewesen sein dürften. Der Bereuende trägt feurige Kohlen auf dem Haupte als symbolisches Strafinstrument. Mit dem Ausdruck „Feurige Kohlen auf eines anderen Haupt sammeln" war daher wohl gemeint, daß der Geschädigte den Schädigenden zur Reue und Umkehr bringt.

Familien-Anzeigen werden in einem Familienblatte, wie dies die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" ist, besonders beachtet und so empfiehlt es sich, auch die Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen der im ganzen Kreise Herford sehr beachteten „Herforder Zeitung für Stadt und Land" zu überweisen.

Der Fall Ramsau.

Kriminal-Roman von F. Eduard Pflüger.

(Nachdruck verboten.)

22. Fortsetzung.

Du siehst, es wäre mir also sehr leicht, indem ich jetzt einfach schwiege, die Verlobung aufzuheben. Aber ich würde nicht die Tochter eines so trefflichen Vaters sein, wenn ich das Geringste gegen meine Ueberzeugung unternähme. Ich werde also heute Abend noch den Abbittebrief an Ramsau schreiben, denn wenn auch alle Welt ihn richtet, ich will es nicht thun."

„Das ist ein schöner und heroischer Entschluß, mein Kind, aber ich fürchte, er kostet Dich Deine Stellung in der Welt."

„Mag sein, Papa. Aber ich glaube nicht, daß ich auf meine Stellung in der Welt so viel Gewicht legen darf, daß ich ihr meine Ueberzeugung und meine Liebe zum Opfer bringe. Ramsau hat ein Recht darauf, daß ich ihm treu bleibe, und er soll sich in diesem Recht nicht verkürzt sehen. Mag daraus werden was will."

„Ich kann in dieser Sache nichts thun, mein Kind, als zur Vorsicht und ruhigen Ueberlegung mahnen, denn ein sogenannter väterlicher Machtspruch widerstrebt mir, und ich will nicht, daß irgend welcher Zwang auf Dich ausgeübt wird. Thu' was Du für gut und richtig hältst."

„Ich danke Dir, Papa, so und nicht anders habe ich auch die Entscheidung erwartet, denn es wäre mir schmerzlich gewesen, nicht mit Dir einer Meinung zu sein, aber so bedauerlich und unkindlich es auch klingt, ich hätte in diesem Falle meinem Verlobten selbst das Opfer der väterlichen Liebe bringen müssen."

„Dahin wird es freilich nie kommen, mein Kind, denn alles was Du thust, thust Du aus einem gerechten und vornehmen Gefühl heraus. Ich werde nie und nimmer dagegen sein. Und werde nie eine so unmenschliche Forderung stellen, zwischen mir und Deiner Liebe zu wählen, das ist barbarisch und gewaltthätig. Hast Du einmal Partei für Ramsau ergriffen, so kann ich nichts anderes in der Sache thun, als mich ebenfalls auf seine Seite stellen und versuchen, mit allen, mir zu Gebote stehenden Mitteln seine Unschuld vor der Welt zu beweisen. Nur um das Eine bitte ich Dich, schiebe Deine Heirath so lange hinaus, bis wir alle nur möglichen Mittel angewandt haben, den Beweis für seine Unschuld zu schaffen. Wenn es uns dann nicht gelingt, so wollen wir ihm vertrauen und der Welt trotzen."

Helena reichte ihrem Vater die Hand.

„Auf diese Bedingung gehe ich ohne weiteres ein. Hoffentlich unterstützt uns eine höhere Macht. Jetzt aber will ich keinen Augenblick zögern, Ramsau zu beweisen, daß ich ganz auf seiner Seite bin."

„Thu' das mein Kind. Was ein so reines Herz dem Menschen befiehlt, kann nichts Schlechtes sein."

Helena verließ den Vater und ging auf ihr Zimmer, wo sie einen viele Seiten langen Brief schrieb, den sie gerade, als das Gong zum Diner rief, kouvertirte und ihre Jungfer übergab mit dem Befehl, ihn noch heute Abend zu befördern. Als sie beim Diner erschien, fühlte sie sich wunderbar erleichtert. Denn mit diesem Brief hatte sie ihrer Ueberzeugung den Vorrang vor der Meinung der Welt eingeräumt, und da sie sich eins mit ihrem geliebten Vater wußte, so fühlte sie sich vollkommen ruhig und glücklich.

Als die Tafel aufgehoben war, brachte der Admiral noch einmal das Gespräch auf Ramsau.

„Ich habe Dir noch nicht alles gesagt, was Scheiblingens Brief enthielt und vielleicht war es gerade das Interessanteste, was ich Dir verschwiegen, denn es handelt sich um die Zukunft des Grafen. Er hat ja nicht nur seine Stellung in der Gesellschaft, sondern auch seine Berufsstellung verloren, und da er mit sehr wenig irdischen Gütern gesegnet ist, so bedeutet dies für ihn den Hunger. Scheiblingen ist aber stets ein ganzer Mann. Er hat ihm ohne weiteres einen Check über hunderttausend Mark geschickt, mit dem er versuchen soll, sich außerhalb Deutschlands eine Existenz zu gründen."

„Hat er auch geschrieben, was Ramsau für einen Enschluß über sein ferneres Leben gefaßt hat?"

„Auch das. Dein Verlobter hat das Anerbieten angenommen und ihm in seinem Dankbrief die Mittheilung gemacht, daß er sich in Sibirien eine Existenz, sei es als Kaufmann oder als Landwirth, zu gründen gedenke."

„Warum gerade in Sibirien?"

„Das ist gar nicht so ungeschickt, mein Kind, denn wo sollte er anders hingehen. Afrika bietet ja wohl für einen thatkräftigen Menschen noch immer Gelegenheit genug, ein Vermögen zu erwerben. Aber es ist doch sehr überfluthet von europäischen Geschäftsleuten. Es ist schon fast ein Kulturland und Amerika macht die Gründung einer Existenz den Anfängern doch sehr schwer. Aber Sibirien, besonders der Süden, ist ein jungfräuliches Land, voll großer Reichthümer. Wenn Ramsau russisch lernt."

„Er kann ja schon etwas russisch. Seine Tante, glaube ich, war an einen Ostseeprovinzialen verheirathet, und dadurch hat er die erste Anregung dazu empfangen."

„Um so besser für ihn, denn er mag in Sibirien ergreifen was er will, mit dreißigtausend Rubel kann er dort in wenigen Jahren ein Vermögen erwerben. Obwohl ich, wenn ich einen Einfluß auf ihn ausüben könnte, ihm die ganze Auslandsidee ausreden würde, denn es kommt viel weniger darauf an, daß er sich ein Vermögen erwirbt, das erhält er ja von seiner Gattin, als daß er seine Stellung in der Gesellschaft wieder gewinnt."

„Ja Papa, er weiß ja doch noch nicht, welche Entschlüsse wir heute hier gefaßt haben."

„Ganz recht, das weiß er nicht, aber in drei Wochen wird er es wissen, und wenn er dann noch nicht weg ist, wird er den Entschluß, nach Sibirien zu gehen, vielleicht aufgeben und in Berlin bleiben, um den Kampf gegen den unsichtbaren Feind aufzunehmen."

„Wenn er aber abgereist ist, wird ihn mein Brief garnicht erreichen."

„Unbesorgt, mein Kind. Hätte er den Entschluß gefaßt, nach Afrika oder Amerika zu gehen, so würde ich Deine Angst theilen, aber nach Sibirien reist man nicht im Winter. Scheiblingen hat uns Anfang Januar geschrieben, das ist über einen Monat her, und vor dem April, schätze ich, wird Ramsau keinesfalls abreisen. Er müßte denn gerade den Seeweg nehmen und über China kommen. Dann freilich dürfte Dein Brief ihn schwerlich erreichen, oder wenigstens er würde ihn sehr verspätet erreichen."

„Könnte man nicht telegraphiren, Papa?"

„Gewiß, aber auch das würde in dem Falle, daß er den Seeweg gewählt hat, werthlos sein, denn dann ist er wohl längst im indischen Ozean. Wohin willst Du da telegraphiren?"

„An die einzelnen Hafenstädte, wo die Schiffe anlaufen, an die deutschen Konsuln, daß sie jedes ankommende Schiff nach dem Grafen Ramsau abfragen."

„Natürlich, das könnte man doch."

„Nein, mein Kind, das kann man nicht. Nur weil Du Dich mit Deinem Verlobten erzürnt hast, und Dich nun wieder mit ihm versöhnen möchtest, willst Du die Behörde in Bewegung setzen, das ist nicht angängig. Wer bürgt Dir außerdem dafür, daß Ramsau nach Wladiwostock fährt? Kann er nicht den Landweg über Odessa und Turkestan genommen haben? Nein, laß Deinen Brief ruhig laufen, wenn er ihn erhalten soll, erhält er ihn, und wenn nicht, so erfahren wir ja durch Scheiblingen, wo er sich aufhält."

So wurde daher nichts weiter beschlossen und Helena gab sich der Hoffnung hin, daß noch bis zum Einbruch des Frühlings Ramsau auf seiner Reise nach Sibirien in Kiautschou anlegen würde, um die brieflich angebahnte Versöhnung persönlich zu vollziehen.

Kapitel 15.

„Sie können unter keinen Umständen jetzt Berlin verlassen," erklärte Dalbero dem Grafen Ramsau

„Aber es ist doch mein direktes Interesse, lieber Doktor, ich kann die Seereise durch den indischen Ozean in der kühleren Jahreszeit machen, während ich zu Land jetzt noch gebindert bin."

„Aber Sie sollen vorläufig gar nicht reisen, denn ich beginne mit meinen wichtigsten Recherchen. Ich glaube auch schon, daß ich einer Angelegenheit auf der Spur bin, die von großer Bedeutung ist. . ."

„Können Sie darüber reden?"

„Nein, wenigstens jetzt noch nicht, denn erst heute Abend habe ich eine Besprechung, die mich vielleicht über manches aufklärt. Vorläufig verfolge ich immer noch den Tausendmarkschein. Aber darüber fehlt bis jetzt jeder nähere Anhaltspunkt. Doch bin ich der Ansicht, daß es nicht allzu lange dauern wird, und ich werde irgend etwas darüber ermitteln."

„Wollen Sie heute Abend in dieser Frage recherchiren?"

„Ja, aber die Recherche wird sehr schwer sein, und es wäre mir angenehm, wenn Sie mich begleiten wollten."

„Schwer?"

„Schwer und gefährlich, denn wir können unter Umständen eine Tracht Prügel und ein paar Messerstiche bekommen."

„So, dann werden wir uns Revolver zustecken."

„O nein, Sie können immerhin einen Schießprügel zu sich nehmen. Ich verlasse mich auf meine Faust und einen guten englischen Schlagring. Das imponirt den Herren, mit denen wir heute Abend zu thun haben, mehr als ein Revolver, daraus machen sie sich verhältnißmäßig wenig. Denn ein Schuß durch den Kopf thut nicht weh, er bringt sie nur um's Leben, auf das sie kein großes Gewicht legen. Aber ein Kuß mit dem Schlagring auf das Auge oder die Nase macht verteufelte Schmerzen. Und ich sage Ihnen, ich haue nicht gelinde zu; in den meisten Fällen genügt der erste Hieb. Der Bursche fällt und die andern, wenn welche dabei sind, versuchen selten einen Angriff, weil sie mich nach dem einen Schlag für einen Kameraden halten."

„Wo gehen wir denn nun heute Abend hin?"

„Wissen Sie wo die Hirtenstraße ist?"

„Gewiß, dort hinten im Scheunenviertel."

„Ja, von dieser Hirtenstraße zweigen sich ein paar kleine Gäßchen ab, die einsam genug gelegen sind, um in einer Kellerkneipe dem sogenannten lichtscheuen Gesindel, sicheren Unterschlupf zu gewähren."

„Also Sie wollen in eine Verbrecherkneipe gehen."

„Nein, nennen wir es nicht so, der Ausdruck ist häßlich und trifft auch garnicht zu. Sondern wir wollen in ein Restaurant niederen Grades gehen. Der Volksmund bezeichnet es mit dem schönen Namen „Kaffeeklappe". Und die Polizei duldet diese, weil sie die Herren Spitzbuben dadurch auf einen bestimmten Raum beschränkt hat und leicht observiren kann."

„Und der Wirth einer solchen Kaffeeklappe?"

„Das ist eine Persönlichkeit, die sich nicht gern mit der Polizei einläßt, und daher möglichst alle Forderungen der Kriminalbeamten erfüllt, ohne dabei den Gästen allzu großen Nachtheil zu bereiten."

„Das heißt also, der gute Budiker hängt den Mantel nach dem Wind."

„Gewiß, aber er ist seiner ganzen Natur nach auf Seite der Verbrecher, denn wenn er allzu sehr mit der Polizei hält, verliert er seine Kundschaft und kommt in einen Ruf, der ihm nie wieder Gesellschaft verschaffen wird."

„Und findet so ein Wirth denn seine Rechnung?"

„Lieber Freund, der Keller in einer Kaffeeklappe ist besser assortirt, wie der manchen großen Restaurants. Meine Freunde sind Feinschmecker und sie suchen ein gutes Glas Wein und ein gutes Glas französischen Champagner. Und kochen muß die Schlummermutter auch sehr gut, denn die Berliner Einbrecher- und die Diebszunft ist nicht gewohnt, ihren Verdienst auf die hohe Kante zu legen, das wird alles in Saus und Braus verjubelt. Ach, es wird Ihnen schon gefallen bei meinen Freunden. Es ist zwar ein eigenthümliches Milieu, aber für Sie, den zukünftigen Regierungsbeamten und Nationalökonomen ist es gewiß interessant Derartiges kennen zu lernen." [Forts. folgt.]

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Herm. Gravenhorst,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
[Redaktion u. Expedition Brüderstraße 21. am Gehrenberg].

Warenhaus Hermann Herzfeld

Gehrenberg 15. **Herford.** Gehrenberg 15.

Abteilung Betten.

Durch strenge Reellität, Leistungsfähigkeit und Billigkeit habe ich mir in dem Artikel „Betten" einen bedeutenden Ruf erworben.

Fertige Kissen, gut gefüllt, ℳ **1,50, 1,70, 2,50, 3, 4** und besser.

Fertige Unterbetten, gut gefüllt, ℳ **5,50, 6,50, 8, 10, 12** und besser.

Fertige Oberbetten, gut gefüllt, ℳ **6,50, 8, 10, 12, 15** und besser.

Bettbarchende in allen Breiten, glatt rot und gestreift von **45** ₰ bis **4** ℳ

Bettfedern u. Daunen, doppelt gereinigt, per Pfd. ℳ **0,50, 0,85, 1, 1,50, 2,20, 3, 3,50, 4.**

Fertige Bettbezüge aus Siamosen und Satin, 2schläf. mit Kissen, ℳ **3, 3,50, 4, 4,50, 5,50.**

Fertige Betttücher, Leinen und Halbleinen, ℳ **2, 2,50, 3.**

Bieber-Betttücher, weiß und bunt, von ℳ **0,50** an.

Steppdecken mit prima Füllung bedeutend unter Preis.

Großes Lager in Bettstellen, Holz und Eisen von 4^{50} Mk. an.

Eigene Bettfedernreinigungsmaschine mit Dampfbetrieb.

Meinen werten Kunden werden alte Betten auf Wunsch gratis gereinigt.